

Die Mark

Illustrierte Unterhaltungsschrift für Touristik und Heimatkunde der Mark Brandenburg.

Zentralblatt für Berliner Ausflügler, Touristen, Turner, Amateurphotographen, Couren-Radfahrer, Couren-Ruderer, Couren-Segler, Angler, Wintersportfreunde sowie für die Interessen des Fremdenverkehrs.

Offizielles Organ des Verbandes Märkischer Touristen-Vereine (20 Vereine)
sowie zahlreicher Touristen-, Turn-, Sport- und Geselligkeits-Vereine.

Obligatorisch für die Mitglieder eingeführt im „Secht- und Wander-Club Allemannia, Wilmersdorf 1901“; „Touristenklub Lankwitz 1904“; „Mark Brandenburg-Verein“; „Touristen-Klub Spree-Athen“ „Geselliger Wanderbund von 1905“; „Wander-Klub Tempo 1907“; „Club der Seehunde“; „Märkischer Touristen-Klub 1909“; „Verein märkische Jugendwanderer“; „Wander-Verein Societas“; „Wander-Club frei weg“; „Verein für märkisches Jugendwandern“; Märkischer Wander-Klub 1910.

Erscheint im Sommerhalbjahr (April—September) wöchl., im Winterhalbjahr (Oktober—März) 14tägig, Sonnabends. Abonnement pro Vierteljahr bezw. Winterhalbjahr 1,40 Mk. bei freier Zustellung.

Herausgeber und Redakteur:
Georg Eugen Kitzler
Berlin SO. 36, Lausitzer Straße 8.
Redaktions-Sprechzeit: Sonnabends 6—9 Uhr.

Insertate: Biergespaltene Petitzeile 40 Pfg. bei mehrmaliger Aufgabe entsprechender Rabatt. Vereinsanzeigen viergespaltene Petitzeile 10 Pfg. Prospektbeilagen nur bei gleichzeitiger Insertion.

Nr. 7. (1910/11)

Einzelnummer 10 Pfg.

7. Jahrgang.

Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Märkische Ferien-Wanderung. Von Erkner zum Schlaube-Tal.

Von August Keller.

Wer einmal eine mehrtägige Wanderung durch unsere liebe Mark unternommen und dabei erkannt hat, daß es sich in ihr, den Rucksack auf dem Rücken, gut wandern läßt, der erwartet sehnsüchtig den Augenblick, in dem er wieder zum Wanderstabe greifen und, wenn auch nur 3 Tage — in Ermangelung eines mehrwöchentlichen Urlaubs — reine Waldluft atmen kann.

Drei Tage! Der Beamte, der Lehrer, der 4—5 Wochen zu seiner Erholung hat, wird darüber lächeln. Doch kann der märkische Wanderer immerhin in dieser kurzen Zeit vieles sehen und genießen. Eine solche sehr schöne Wanderung will ich hier in Wort und Bild schildern und allen wanderfrohen Markfreunden empfehlen.

1. Tag: Erkner, die Löcknitz, Grünheide, Fürstenwalde, Rauen.

Mit dem Zuge, der morgens 8.19 vom Bahnhof Janowitzbrücke abfährt, trafen wir 9.11 in Erkner ein. Nach eingenommenem Frühstück benutzten wir den regelmäßigen Motorbootverkehr der „Stern“-Gesellschaft zu einer schönen Fahrt auf der Löcknitz, die ähnliche reizvolle Landschaftsbilder aufweist wie der Unterspreewald, bis nach Grünheide. Hier statteten wir der Kirche, welche auf einer Anhöhe steht und von einem kleinen schattigen Kirchhofe umgeben ist, einen kurzen Besuch ab, und freuten uns über die in voller

Blütenprachtstehenden Nelken, Heckenrosen, duftenden Hollundersträucher und Akazien. Einen Blick noch auf den herrlichen Werl-See und wir wanderten den südlichen Weg nach Fangschleuse zu.

Kurz hinter der Löcknitz bogen wir links in einen Weg ein, der sich öfters der Löcknitz nähert und dadurch für den Wanderer interessanter wird. Hinter Forsthaus Schmalenberg gelangten wir an die Fürstenwalder Bahn, überschritten einen Uebergang und gingen jetzt rechts-

seitig einen von blühenden Akazien beschatteten Fußweg bis zum Bahnhof Hangelberg, wo wir gegen 2 Uhr eintrafen (Weglänge ohne Rast etwa 2 Stunden). 2.14 Uhr benutzten wir den nach Fürstenwalde fahrenden Zug, trafen 2.26 Uhr (30 Pf.) in der alten Bischofsstadt ein und nahmen eine Stadtbesichtigung vor. Wir besuchten den Marktplatz mit Bismarckdenkmal, den Kaiserplatz mit dem Kriegerdenkmal, ferner das vor kurzem renovierte Rathaus und die nahe diesem gelegene St. Marien-Domkirche, die jetzt seiner gründlichen Renovierung unterzogen worden ist. Alles in allem ist Fürstenwalde ein recht freundliches Städtchen.

Nachmittags machten wir uns auf den Weg nach Rauen; man kann etwa 1 Std. auf den direkten Chausseeweg rechnen. Hunderte von Radfahrern, von Fürstenwalde kommend, wo sie tagsüber in den Fabriken gearbeitet haben, fahen an uns vorbei, um ihr Heim in den benachbarten Dörfern aufzusuchen. Durch einen plötzlich niederprasselnden Wolkenbruch wurden wir aufgehalten — und aufgeweicht. Unser Nachtlogis nahmen wir in einem Gasthof in Rauen.



Fürstenwalde: Kriegerdenkmal und Gymnasium (rechts).

Drei Krieger umstehen den Sockel, auf dem eine Frauengestalt die Stadt Fürstenwalde verkörpert.

Ausgeführt von Prof. Hündrieser.

Amateur-Aufnahme von August Keller.

Nach einem kurzen Abendspaziergang, bei dem wir einen wunderbaren Sonnenuntergang beobachteten, legten wir uns zur Ruhe.

2. Tag: Rauener Berge, Scharmüchel-See.

Trotz des abends vorher niedergegangenen Gewitterregens war es morgens um 7 Uhr, als wir uns im Garten zum Kaffee setzten, schon wieder sehr schwül. Etwa um 8 Uhr begannen wir unsere heutige Wanderung zu den Rauener Bergen, um den „steinernen Tisch“ und die bekannten Markgrafensteine aufzusuchen. Einen herrlichen Baumbestand weisen hier die Rauener Berge auf, die uns infolge der enormen Hitze heute viel höher erschienen als sonst. Wir verließen die Steine, nachdem wir uns noch einen ganz kleinen, von uns entdeckten Markgrafenstein in den Rucksack gesteckt und wendeten uns südlich zum Scharmüchel-See. (Fortsetzung folgt.)

Aus vorgehichtlichen Tagen unserer Mark.

(Zum Tunde von Mammutknochen bei Rauener, nahe Fürstenwalde.)

Wer in diesen Tagen den Scharmüchel-See, den größten See der Provinz besucht, der veräume nicht, einen Abstecher nach den Rauenschen Bergen zu unternehmen. Mit Hilfe einer guten Wegekarte (z. B. Silva-Karten) findet er leicht durch die reizenden, abwechslungsreichen Rauenschen Berge nach dem Bismarck-Turm. Ich wünsche dem Touristen,

Das Sonnenbad.

Wanderhumoreske von Ferdinand Krause.

(Schluß.)

Ein Königreich für eine Badehofel. Wenn die Damen doch nur bloß gehen möchten. So kam er sich doch vor ihnen nicht sehen lassen. Mühsam hebt er einen Fuß nach dem andern, die Sohlen sind voller Nadeln gespießt, kaum vermag er noch die Balance zu halten, und pardaus, sitzt er auch schon mit der Kehrseite in den spitzen Nadeln. Es ist direkt zum Schreien, der Angstschweiß steht ihm auf der Stirn.

Schon will die Dicke, aufmerksam gemacht durch das Geräusch, sich dem Strauchwerk nähern, als die Jüngste mit ängstlicher Stimme sie zurückruft. „Ach Gott, Tante, nicht doch, das ist vielleicht ein Irrsinniger.“

„Huh! ein Irrsinniger!“ echot die Tante, rafft die Kleider zusammen und springt zurück.

O Gott! o Gott! stöhnt Fritz, nun wird er gar für verrückt erklärt, womöglich noch zum Sittlichkeitsverbrecher gestempelt. Ihm schwirren schon sämtliche Paragraphen der Lex Heinze vor Augen.

Teufel! was krabbelst ihm denn da hinten den Buckel hinauf. Das beißt und zwick an allen Gliedern. Himmelsakra! da dacht neben ihm ist ein Ameisenhaufen. Das ist ja rein zum Auswachsen. Das halte der Teufel aus.

Inzwischen haben die Dreie seine Sachen einer aufscheinend genauen Musterung unterzogen. Die Dicke stochert mit der Schirmspitze gar in seinen Rucksack umher. Abgerissene Worte wie Lebengonnen, rekognoszieren, Verrückte geworden, Papiere abgeben, schwirren zu ihm herüber. Derweil muß er hier Höllenqualen erdulden. Was bloß anfangen? Herans kann er doch unmöglich, und die Dreie scheinen sich ja förmlich festgebissen zu haben.

Da horch! Tönt da nicht von ferne, von der Strafe herauf, fröhlicher Gesang? Himmels-elemente, das hat ja noch gefehlt. Immer näher kommt der Gesang. Schon bemühen sich seine drei Qualgeister, die Aufmerksamkeit der Singenden durch Rufen und Winken zu erregen. Das fehlt noch, sich von einem ganzen Verein zu Tode heßen lassen. Die scheinen ihm auch gerade so in der richtigen Stimmung zu einer lustigen Heßjagd zu sein. Schon sieht er sich

als armes Häslein im Kesseltreiben. Jetzt heißt es für ihn: Rette sich wer kann!

Er stößt in seiner Verzweiflung ein schandbares Gebrüll aus. Hei! das wirkt! Mit lautem Getöse stieben die Dreie den Berg hinunter. Laut aufschreiend, sieht er ihnen nach. Es ist auch gar zu possierlich, wie die Dicke halb stolpernd, halb rutschend, den Berg hinunter faust. Wie eine lebende Chausseewalze.

Aber Fritz hat keine Zeit zu verlieren, mit schnellem Griff sind die Sachen gefaßt und rasenden Laufes ist er in der nächsten Schomung verschwunden. Aber auch die höchste Zeit, denn schon ist der ganze Trupp am Berge angelangt und umringt die drei aufgeregten heftig gestikulierenden Damen.

In toller Hast stürzt unser Fritz durch die niedrige Kiefernschomung vorwärts. Nur fort! ist sein einziger Gedanke. Zerissen und zerschunden landet er nach halbständigem Galopp an einem Wiesenrande. Total erschöpft, sinkt er ins hohe Gras. Endlich gerettet! Durch diese Schomung hindurch verfolgt ihn gewiß keiner. Jetzt kann er sich wenigstens in Ruhe wieder in einen zivilisierten Touristen verwandeln. Immerhin noch ein Glück, daß er bei seiner Flucht nichts unterwegs verloren hat. Behaglich streckt er seine zerbißenen und zerkratzten Glieder zu einer wohlthätigen Ruhe aus.

Ja, wenn er nun bloß wüßte, wo er eigentlich hingeraten ist, er hat auf seiner hastigen Flucht aber auch jede Richtung verloren. Mühsam stapft er querfeldein. Mit grimmigem Lächeln über sein Pech, fährt's ihn durch den Sinn: „Nun fehlt's bloß noch, daß dich der Feldhüter erwischt!“

Doch nach kurzer Wanderung ist eine Chaussee erreicht, und da ja jeder Weg einmal ein Ende haben muß, so auch dieser. Vor ihm liegt die Stadt. Deutlich erkennt er die Kirchtürme. Längst hat sich der alte Frohsinn wieder eingestellt, und ein Lied vor sich hinstingend, wandert er ins Städtchen ein. Im ersten Gartenlokal wird Halt gemacht. Ein Schoppen kühlen Bieres wird auch die letzten Reste von Mißstimmung hinwegschwemmen. Er ist fast der einzige Gast, das schöne Wetter hat alles hinangelockt vor den Toren der Stadt. Desto stiller und behaglicher läßt es sich hier träumen und ruhen, beim kühlen Biere. Der Kellner fängt eine kleine Unterhaltung an. Froh die Langeweile vertreiben zu können, erkundigt

er käme zur Abendzeit, zum Mondenschein an die Markgrafensteine. Alte, vorgehichtliche Bilder rollen vor seinen Augen auf. Eine Sprache, die viel lebendiger, nachhaltiger wirkt als die, die vom Munde zum Ohr hinüberspringt, redet zu ihm. Zeugen aus alter Zeit beginnen zu reden. Braunkohlenwald, Eiszeit, Markgrafensteine und dazu Urnen und Mammut-Leberreste. Lassen wir sie plaudern.

Die Kiefern rücken zusammen in nächtlicher Stunde. Sie recken und strecken sich; sie wachsen in den Himmel hinein. Wir sehen den Wandel, die wunderbare Umgestaltung: der Braunkohlenwald steht an seinem gewohnten Platze. Wie lange ist's her, daß er bis zu 50 Meter hoch mit den Rauenschen Bergen überschüttet wurde? Wie lange schon! Millionen Jahre sind in der Zwischenzeit verstrichen — die Eiszeit kam. Statt des organischen Lebens herrschten Eis-massen und Steingeröll. Durch den Druck der Gletscher entstanden die Rauenschen Berge (nach Prof. Wahuschaffe). Die Erdoberfläche und das Gewicht des Eises veränderte die Wälder in Braunkohlenflöße. Die Braunkohlengrube „Gnadenreich“ in Petersdorf bei Rauener ist noch in Betrieb. Die Braunkohlen wurden erst 1840 durch den Seminardirektor Dr. von Klöden entdeckt. Viel früher erregten andere Reste der Eiszeit die Bewunderung der Forscher unserer Mark.

Es scheint dort in dem Kranz der Eichen lebendig zu werden. Der Mondenschein flirrt unstät hin und her. Ein gewaltiger Tierleib erzittert in der Nachtkälte. Ein Müffel streckt sich uns entgegen. Der kleine Markgrafenstein

er sich nach Woher und Wohin. Als er hört, daß Fritz von den nahen Bergen kommt, meint er interessiert: „Ach da haben Sie wohl auch etwas von dem Verrückten gesehen und gehört, der da nackt rumläuft.“

Laut anlachen muß unser Fritz, die Sache ist köstlich. Der Kellner verbreitet sich des Langen über das Thema „Ja gewiß, da läuft schon tagelang ein Irrsinniger nackt umher. Ein paar Damen, die hier in der Sommerfrische sich aufhalten, sind heute von ihm überfallen worden, und wer weiß, was hätte geschehen können, wäre nicht ein Turnverein dazu gekommen und hätte sie aus den Klauen dieses Unmenschen befreit. Sehn Mann haben ihn kaum bewältigen können. Ein paar soll er dabei fast umgebracht haben. Der Gendarm und zwei Polizisten sollen schon unterwegs nach dem Wald sein. — Entschuldigen der Herr, die Damen dort drüben rufen mich.“

Fritz blickt dem Kellner amüsiert nach, und fällt fast vor Schreck vom Stuhl. Herrgottsfakrament, da sitzen ja die drei Damen aus dem Walde. „Herr Ober, zahlen“ tönt es hinter dem Kellner her. Das Bier hat plötzlich einen bitteren Geschmack bekommen. Ein Geldstück hinterwendig steuert Fritz davon: „Ich glaube der Zug fährt schon.“

Verwundert schaut ihm der Kellner nach. Nun muß er auch zum Anglick noch an den Damen vorüber. Nur nichts merken lassen; stolz wie ein Spanier stetzt er an ihnen vorüber. Er fühlt förmlich drei Augenpaare wie Dolsche seine Joppe durchdringen. Herrgott, die haben ihn doch sicher erkannt. Kaum hat er die Gartentür in der Mauer hinter sich geschlossen, da ist mit seiner Beherrschung zu Ende. In mächtigen Sägen ist er um die Ecke, und prallt mit einem älteren Herrn zusammen, diesen fast über den Haufen rennend.

„Nanu, man nicht so hitzig. Sie haben ja mächtig eilig, Sie haben doch noch Zeit, der Zug fährt noch lange nicht!“

Fritz sieht und hört nichts mehr, nur fort von hier. Endlich fährt der Zug ab. „Gott sei Dank,“ er wischt sich den Schweiß von der Stirn. Drüben von fernher blickt durch den Abendnebel der Berg herüber. „O du infamer Berg, o du vermaldeites Sonnenbad! einmal und nicht wieder, von jetzt ab bade ich zu Hause.“

ist's, der uns den Elefanten vortäuschte. — Fontane verglich ihn in seinen „Wanderungen durch die Mark“ mit diesem erotischen Niesen.

Es gab aber tatsächlich Vertreter dieser Gigantenklasse hier auf Nauener Boden. Kein Phantasiebild ist's, das uns so reden läßt.

Vor einigen Wochen wurden in dem Kieswerk am Nauener Mühlenberg, nordwestlich vom Dorfe, zwei Mammutzähne gefunden. In der Nähe der Fundstelle zeigte der Kies jene eigenartige Verfärbung, die uns sagt, daß dort ein Tierleib, also hier ein Mammutkadaver, verweste. Die vorgefundenen Zähne sind nur Bruchstücke. Ein Teil kann uns eine Vorstellung schaffen von der Größe und Gewalt dieser Verteidigungswaffe. Er ist in einer Länge von 0,90 Meter von der Spitze ab erhalten und wiegt 13 Kilo. Seine ganze Länge mag ca. 3—4 Meter betragen haben.

Zur Ansicht liegt der Zahn in dem Bismarkturm-Restaurant im Walde bei den Steinen.

Gegen diese gewaltigen Urtiere kämpfte der schwache Mensch mit Waffen aus Feuerstein. Auch solche wurden in Kieswerk Nauener gefunden, die Aufbewahrungsstelle ist wie oben. Sie sind Zeugen aus den ersten Tagen des Menschenschlechts.

Nach Jahrtausenden saß ein anderer, in der Entwicklung fortgeschrittener Menschenschlag auf märkischem Boden. Seine Sprößlinge suchten nach Hilfe in dem „ewigen“ Kriege mit den Tieren. Sie erwarteten dieselbe von den Göttern, zu deren Wohnsitz sie den heiligen Hain bei den heutigen Markgrafensteinen machten. Aus Pietät und Frömmigkeit begruben sie ihre Toten in der Nähe des heiligen Ortes, bei dem in späterer Zeit das Dorf Nomow, Ort des Schweigens und der Ruhe, heute Nauener entstand. Wie es damals die Sitte erforderte, verbrannten die Hinterbliebenen die Leiche des Verwandten und setzten die Asche in selbstgefertigten Urnen bei. Solche fand der Schreiber dieser

Notizen vor 2 Jahren auf dem Nauener „Urnenfeld“ in der Feldstraße. Die üblichen Weigabetöpfe mit Ringen und Spangen wurden ebenfalls ans Tageslicht geschafft. Das größte Interesse erregte seinerzeit eine Kinderklapper aus Ton, die dem Museum für Völkerkunde vorgelegt wurde. Sie stammt aus der Bronzezeit der märkischen Vorgeschichte. Der Besitzer des Ackers, Grubeninvalid Schulz, Feldstraße wohnhaft, bewahrt die Gegenstände auf.

Bei Errichtung eines massiven Bismarktums soll — denn damit würde der Wunsch vieler Heimatsfreunde in Erfüllung gehen — ein Nebenraum zur Unterbringung der Reste aus der vorgegeschichtlichen Zeit eingebaut werden. Gewiß erstreckt damit ein neues Ziel für die Wanderer durch die Nauenerschen Berge. Aber auch heute bieten dieselben an Naturschönheit und Seltenheiten soviel Eigenartiges, daß ein Ausflug nach dort zu den lohnendsten in der Mark gehören dürfte.

Emil Koib.

Ferien-Wandertage in der Uckermark.

(Schluß.) Von Willy Koenig-Panow.

Von Lychen nach Kloster Himmelpfort und Gransee.

Zum Fürstenberger Tor führt der Weg aus Lychen hinaus zum schönen Lychener-See. Leise plätschern die Wellen am Straube und goldene Sonnenstrahlen huschen über die glänzende Fläche. Kiefernwald nimmt uns auf, hinter den Stämmen leuchtet das Wasser des Sees. Bald umgibt uns wieder das hellgrüne Laub der Buchen, während wir dem Forsthanse Wobliß zuschreiten. Das Forsthaus liegt hinter uns, noch wenige Schritte und wir sind am Ufer der Wobliß, einem idyllischen Flüsschen, das den Lychener mit dem Himmelpforter-See verbindet und sogar schiffbar ist. Auf Treidelwegen geht es dahin, unzählige Mückenschwärme umspielen uns, lustig schießen die Fischlein im Sonnenschein hin und her. Eine hölzerne Brücke muß überschritten werden, bald führt der Weg über einen Ablageplatz vom Ufer hinweg. Nach kurzer Wanderung, links Wald, rechts umzäunte Felder, zieht sich ein schmaler Pfad durch sumpfige Wiesen nach rechts hinüber und führt durch den jenseits liegenden Wald nach Himmelpfort.

Himmelpfort.

An einer Dampfsägemühle vorbei erreicht man den Ort und bemerkt gleich beim Betreten desselben die alte Klosterkirche mit dem davorstehenden Glockenturm. Der eine Teil der Ruine ist ausgebaut und wird zum Gottesdienst benutzt, während der andere Teil als Ruine erhalten ist.

Das Kloster „Himmelpfort“ ist 1299 von Markgraf Albrecht von Brandenburg gestiftet worden. Der Bau ist anscheinend erst 10 Jahre später, 1309, fertig geworden und das Kloster vollständig besetzt gewesen. Es erwarb viele Dörfer, Heiden, Mühlen, Seen usw. 1541 wurde das Kloster säkularisiert und im nächsten Jahre die dazu gehörigen Güter an Hans von Arnim verkauft. Später waren die von Trott bis zum Aussterben der uckermärkischen Linie, 1727, Besitzer. Der letzte Inhaber, Sulzer, verkaufte 1845 die Besitzung an den Domänenfiskus.

Zu den Bauten gehörte wahrscheinlich auch das davorliegende, jetzt als Mühle benutzte Gebäude. Auch war das Kloster jedenfalls mit einer Mauer umgeben, von der ein Rest noch jetzt am Anfang der Dorfstraße steht.

Von Himmelpfort fährt uns der Zug, da die Chaussee, außer bis Fürstenberg i. Meckl., doch stets an der Bahn entlang geht, nach Gransee, welches allerdings nicht mehr zur Uckermark gehört. Wir wollen aber trotzdem einen Gang durch die sehr alte und interessante Stadt machen.

Gransee.

Aus der Geschichte der Stadt.

Ueber die Gründung des Ortes ist nichts bekannt, er soll eine wendische Ansiedlung gewesen sein. 1285 wird die Stadt Gransee zum ersten Male urkundlich erwähnt. Zwischen 1330—40 soll die Stadtmauer errichtet und mit Weichhäusern und Toren versehen worden sein. Zwischen 1270—1280 sind die beiden Klöster in Gransee, das Franziskaner-Mönchs- und das Benediktiner-Nonnen-Kloster gestiftet worden. Auch St. Marien soll um diese Zeit erbaut sein.



Fürstenwalde: Rathaus (links) und St. Marien-Domkirche.

Amateur-Aufnahme von August Keller.

Jeder Einzelne, der Interesse an den kulturhistorischen Bauten und landschaftlich schönen Punkten der Mark Brandenburg hat, sollte die Bestrebungen dieses Blattes durch Abonnement unterstützen! „Die Mark“ bringt jedem Leser ständig neue Anregungen und Interessantes. Bezugspreis nur 1,40 Mk. vierteljährlich bei freier Zusendung.

Wann die beiden Hospitäler zu St. Georg und Heiliggeist erbaut sind, ist nicht genau zu bestimmen. Es muß dies aber bei Ersterem Ende des 15. Jahrhunderts geschehen sein, da es 1490 schon erwähnt wird, während das Heiliggeist-Hospital schon 1315 bestanden haben soll.

1348 und 1358 wurde die Stadt von der Pest heimgesucht, welche viele Menschenleben forderte. 1548 wurde die Stadt von einer großen Feuersbrunst fast vernichtet, ebenso 1589, wo 74 Häuser ein Raub der Flammen wurden. Vom Jahre 1600 berichten alte Chroniken über eine furchtbare Kälte, sodaß Menschen und Vieh erfroren. 1604 wurde Gransee abermals durch eine Feuersbrunst heimgesucht, welche außer der Klosterkirche 132 Häuser in Schutt und Asche verwandelte. Kaum war ein Teil der Häuser wieder aufgebaut, als 1606 abermals ein großes Feuer ausbrach, wobei nur 32 Häuser verschont blieben. Auch das im Mathause untergebrachte Archiv wurde ein Raub der Flammen und nur wenige Dokumente konnten gerettet werden. 1611 wurde die Stadt wieder von einer großen Pest verheert. Auch durch die Wirren des 30 jährigen Krieges ist Gransee sehr heruntergekommen. 1703 deckte ein großer Sturm fast alle Dächer von den Häusern ab, 1711 war eine große Feuersbrunst. Der siebenjährige Krieg hat der Stadt auch viele Opfer an Geld und Menschenleben gekostet. Auch die Unglücksjahre 1807 bis 1808 kosteten der Stadt mehr als 25000 Reichstaler.

Ein Gang durch die Stadt

ist äußerst interessant. Die Stadtmauer, mit Wällen und Gräben versehen, die beiden Tore, das Muppiner und das Zehdenicker Tor und der noch vollständig erhaltene Pulverturm lassen erkennen, daß Gransee eine äußerst stark befestigte Stadt gewesen ist. Die Ruine des Grauen Klosters ist durch den Umbau als Schulgebäude zu sehr verunziert worden, um noch als schön bezeichnet werden zu können. Die Marienkirche macht einen sehr guten Eindruck mit ihren gotischen Spitzbogenfenstern und den beiden Türmen, wovon übrigens der eine mit Holzschindeln gedeckt, während der andere steinern ist.

Ein schönes Denkmal steht auf dem Luisenplatz. Es ist ein Sarkophag, worauf die preussische Königskrone liegt. Dieser wird überdacht von einem auf 8 Pfeilern ruhenden Baldachin. Das Denkmal wurde 1811 aufgestellt zum Andenken an die am 25. Juli 1810 hier geschehene Aufbahrung der Königin Luise. Die Inschriften dieses Monuments lauten:

auf der Nordseite:

Dem Andenken der Königin Louise, Auguste, Wilhelmine, Amalie von Preußen;

auf der Südseite:

Geb. den 10. März 1776, gest. den 19. Juli 1810
Nachts den 25. Juli 1810 stand ihre Leiche hier;

auf der Westseite:

An dieser Stelle sahen wir jauchzend ihr entgegen,
wenn sie, die Herrliche, in milder Hoheit Glanz
mit Engelfreundlichkeit vorüberzog;

auf der Ostseite:

An dieser Stelle hier, ach flossen uns're Tränen,
Als wir dem stummen Zuge betäubt entgegen sahn.
O Jammer! Sie ist hin!

An dem Postament ist noch eine Eisenplatte befestigt mit den Worten:
Von den Einwohnern der Stadt Gransee,
der Grafschaft Muppin und der Priegnitz.

Schlußwanderung von Gransee nach Zehdenick.

Wir verlassen die Stadt und erreichen auf sonniger, staubiger Chaussee den Ort Badingen. Ehemals stand hier eine Burg, das Haus Badingen, welches im 13. Jahrhundert einer Familie gehörte, die sich hiernach von Badingen nannte. Ende des 15. Jahrhunderts verarmte diese Familie jedoch und mußte ihre Besitzungen verpfänden. Im 16. Jahrhundert erscheinen die von Trott als Besitzer, nach deren Aussterben 1727 die Besitzungen in ein Domänenamt verwandelt wurden. Ueberreste der Burg, welche nach einer Notiz in der „Mark“ No. 17 (5. Jhg.) noch im vorigen Jahre vorhanden gewesen sein sollen, waren nicht zu entdecken, auch verschiedene Eingeborene konnten keine Auskunft darüber geben. Es handelte sich damals jedenfalls um die Vernichtung beziehungsweise Abtragung letzter Mauerreste, ohne daß die Dorfbewohner eine Ahnung hatten, daß hier je eine Burg gestanden hat.

Weiter geht die Chaussee nach Zehdenick. Vor der Stadt führt sie über die Bahn und nach etwa 10 Minuten in die Stadt hinein.

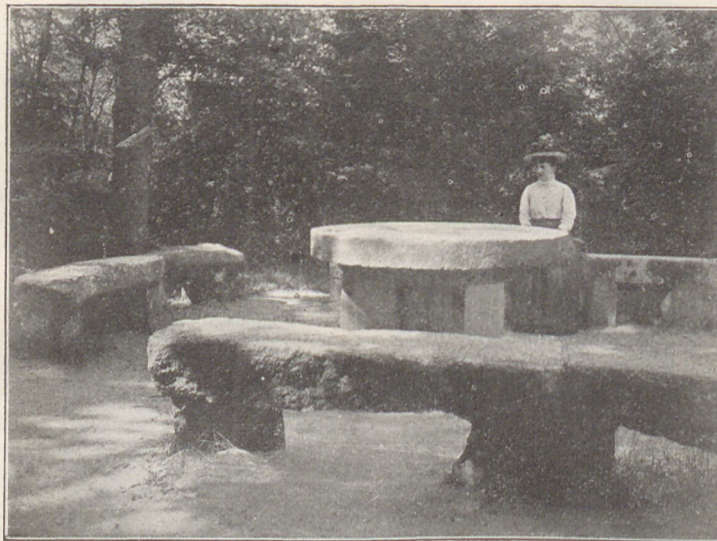
Zehdenick.

Zehdenick wird zuerst in einer Urkunde von 1211 erwähnt. Wann der Ort gegründet wurde, ist unbekannt. Die Bezeichnung „Stadt“ kommt urkundlich zuerst 1381 vor. Zehdenick hat, wie viele märkische Städte, viele Feuersbrünste zu verzeichnen, so brannte die Stadt fast völlig ab in den Jahren 1553, 1569, 1631, 1687, 1704 und 1801. Schloß oder Burg Zehdenick wird zuerst 1366 erwähnt, muß aber mindestens ebenso alt oder gar noch älter als die Stadt sein. Als Besitzer des Schlosses werden erwähnt 1366 Jänicke und Grich von Scheplitz, 1416 Gerike von Volkendorf, 1438 die von Arnim. 1506 von Arnim-

Geriswalde, 1528 tauschte der Kurfürst es gegen Boizenburg von den Arnims ein.

Kloster Zehdenick, das noch jetzt als prächtige Ruine erhalten ist, wurde 1250 als Cistercienser-Nonnenkloster „zum heiligen Kreuze“ gestiftet. Es verdankt seine Entstehung einer sonderbaren Geschichte. Im Jahre 1429 hatte nämlich ein Weib in ihrem Keller eine in Wachs gedrückte, geweihte Oblate vor einem Bierfasse vergraben. Ihr Gewissen ließ ihr aber keine Ruhe, und als der Pfarrer, dem sie dies erzählte, nachgrub, floß aus mehreren Stellen des Kellerbodens Blut hervor. Die mit Blut getränkte Erde wurde mit großer Ehrenbezeugung in die Kirche getragen und viel Volk und auch Geistliche und Fürsten strömten herzu, um das Wunder anzustimmen. Dies gab Veranlassung, das Kloster zu erbauen, welches übrigens das ärmste Kloster der Mark blieb. Nach der Säkularisation wurde das Kloster zu einem Domänenamte gemacht.

Wir bitten wiederholt diejenigen unserer werten Abonnenten, die den Abonnementsbetrag für das verfllossene Vierteljahr noch nicht entrichtet haben, um Einsendung desselben. Die bis 25. August noch nicht eingesandten Beträge werden durch Postnachnahme zuzügl. 20 Pfennig für Postspesen erhoben.



Der Steinerne Tisch in den Rauener Bergen.

Amateur-Aufnahme von August Keller.

Jugend-Wanderfahrt

des „Berliner Turnrats“ aus Mitteln der Bleichröder-Stiftung
vom 1. bis 6. August 1909.

Gruppe VI. Führer: Alex. Gaul, Turnwart der Schüler-Abteilung des
Turnvereins Gesundbrunnen.

Potsdam, Fläming, Wittenberg, Dessau i. A.

(Fortsetzung.)

Wittenberg a. Elbe.

Im Gasthof „Zum Deutschen Kaiser“ von E. Behnisch gegen
2 Uhr nachmittags angelangt, entledigten wir uns des Gepäcks und
nahmen in der Elbe ein erfrischendes Bad, was uns nach zweitägiger
Entbehrung sehr wohl tat. Nachdem der Nachmittagskaffee einge-
nommen war, schritten wir zur

Besichtigung der Stadt.

Unser erster Besuch galt dem Lutherhaus, in das Luther
am 9. März 1508 als Professor der Theologie an der Wittenberger
Universität einzog und in welchem er bis kurz vor seinem in Eisleben
am 18. Februar 1546 erfolgten Tode lebte. In dem ersten Stockwerk
ist die Luther-Halle mit einer sehr reichen Sammlung von Erinne-
rungen an Luther und seine Zeit untergebracht, deren Besichtigung
hochinteressant war. Das Vordergebäude birgt seit 1817 ein könig-
liches Predigerseminar.

Unweit des Luther-
hauses befindet sich die
Luther-Eiche, die Stelle,
an welcher Luther am 10.
Dezember 1520 die päpstliche
Bannbulle verbrannte. Wei-
ter ging es, dem Melanch-
thon-Haus einen kurzen
Besuch abstattend, an der
Stadtkirche und der Kapelle
„zum heiligen Leichnam“
vorbei nach dem Markt-
platz mit dem sehr alten
Rathaus und den Denk-
mälern von Luther und Me-
lancthon.

Den Schluß der Besichti-
gungen bildete das 1490 bis
1499 zusammen mit der
Schloßkirche erbaute,
später mehrfach umgebante
ehemalige Fürstliche
Schloß, welches jetzt als
Kaserne und Garnisonlazareth dient. Das Innere der Kirche, in
welcher Luther und Melancthon beigesetzt sind, bietet ebenfalls sehr
viel Sehenswertes. Die 1760 verbrannten Holztüren, an die Luther
am 31. Oktober 1517 seine 95 Thesen anschlug, sind jetzt durch
Bronzetüren ersetzt, in welchen die Thesen in erhabener Schrift zu
lesen sind. Eine Hauptzierde der Stadt bildet der 88 m hohe, runde,
mit einer Gallerie versehene Schloßturm mit der Inschrift: „Eine feste
Burg ist unser Gott.“ In beiden genannten Kirchen hat Luther sehr
oft gepredigt.

An dem schön gelegenen Schwanenteich vorüber langten wir bei
unseren Wirtsleuten wieder an, um alsbald das warme Abendessen
zu uns zu nehmen. Im Gegensatz zur vorigen Nacht, die auf dem
Heuboden verbracht war, standen uns diesmal wieder Betten zur
Verfügung, was bei den Knaben viel Freude hervorrief.

Ausgeruht und gestärkt verließen wir am nächsten Tag unser
Quartier, um 7.56 Uhr vormittags mit dem Zuge nach Coswig in
Anhalt zu fahren. Hierselbst angelangt, begaben wir uns durch das
saubere Städtchen zur Fähre. Bemerkenswert in Coswig ist, daß das
ehemalige herzoglich anhaltische Schloß jetzt in ein Zuchtthaus umge-
wandelt ist.

Zum Wörlitzer Park.

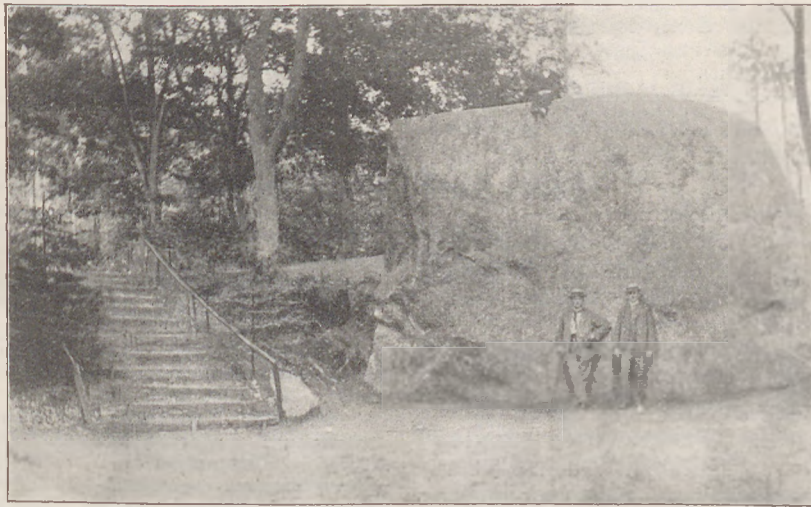
Die Fähre brachte uns in einigen Minuten nach dem jenseitigen
Ufer, von wo aus wir unsere Wanderung durch die mit prächtigen
Laubbäumen bestandene Wörlitzer Forst nach Wörlitz, der Sommer-

residenz des Herzogs von Anhalt, fortsetzten. Vorher hatten wir jedoch
einen lohnenswerten, einige Stunden langen Spaziergang durch den
weltberühmten, mit vielen sehenswerten Banlichkeiten, sowie sehr
seltenen ausländischen Bäumen und herrlichen Blumenanlagen ge-
schmückten Wörlitzer Park unternommen. Was hier das Auge an
Schönheiten gesehen hat, vermag man mit der Feder nicht wieder zu
geben. Ich kann wohl getrost gestehen, daß ich auf meinen lang-
jährigen vielen Wanderungen ein derartiges Paradies noch nirgends
angetroffen habe.

Sehr angenehm berührte es, daß dem Publikum bei den Spazier-
gängen auf den reizenden Promenadenwegen und bei der Besichtigung
der Sehenswürdigkeiten keinerlei Einschränkungen auferlegt werden.

Wir verließen das schöne Stückchen Erde, um uns für den
Weitermarsch im Gasthose „Grüner Baum“ zu stärken. Hierauf ging
es auf dem rechts und links von saftigen Wiesen eingefassten Elb-
dammental entlang, durch schönen Laubwald nach dem Sieglitzer
Berg mit kleinem Schloßchen. Von hier aus genossen wir einen
schönen Ausblick auf die Elbe; auch trafen wir hier selbst wieder sehr
viel Wild an. Weniger angenehm wurde die große Mückenplage
empfunden. In Schwärmen, die zeitweise den Himmel fast verdunkelten,
kamen sie angezogen, um uns harmlose Wanderer zu peinigen. Wir
hatten uns zwar, so gut es eben ging, gegen diese „Bestien“ geschützt,
aber dennoch mußten wir, wenn auch nicht überwältigt, so doch mit
einigen Beulen bedeckt, den
Weitermarsch antreten. Wir
unterbrachen unseren Weg,
um uns in dem in nächster
Nähe befindlichen behaglichen
Wirtshaus zu erquicken.

(Schluß folgt.)



Der große Markgrafenstein in den Rauener Bergen.

Amateur-Aufnahme von Joh. Charlet.

Pflanzen- und Tierleben

in den märkischen Seen.

Von G. Stroede-Berlin.

(Fortsetzung.)

Jetzt wollen wir unser
zu Anfang unserer Be-
trachtung aufgestelltes
Wasserglas beschauen.
Wichtig! Wir haben Glück
gehabt! Siehst du an der
Unterseite jener Wasser-
linse das kleine Stielchen,

welches an seinem freien Ende einen Kranz von sechs stern-
förmig angeordneten Armen hat? Es ist ein

Süßwasserpolyt.

Die Arme sind seine Fangapparate. Kommt irgend
ein winziges Tierchen an dieselben heran, so schnellen kleine
Wurfgeschosse daraus hervor, harpunieren die Beute und
halten sie fest. Dann bringen die Fangarme die Beute
durch die einzige Leibesöffnung, welche zwischen den Armen
liegt, in die Leibesöhle hinein. Hier wird sie verdaut.
Der Süßwasserpolyt ist ein in der Tierreihe auf niedriger
Stufe stehendes Wesen. Er gehört zu den „Hohltieren.“

Wie friedlich lag doch der See da! Und was haben
wir nun beobachtet? Ein Tier macht Jagd auf das an-
dere, und alle scheinen nur zu dem Zweck da zu sein,
einander aufzutreffen. Wieviel Grausamkeit und Jammer
und Not dieser „Kampf ums Dasein“, das Leben, mit sich
bringt. Und wenn wir uns nun wieder friedlicheren Bildern
zuwenden, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß auch dort
ein Kampf auf Leben und Tod ausgefochten wird, wo
unser Auge für gewöhnlich nichts davon bemerkt, weil er
sich so langsam vollzieht.

Wir fahren mit unserm Boot aufs tiefere Wasser.
Auch hier bemerken wir noch eine reiche Vegetation. Zu-
nächst sind da noch einige Pflanzen, die ihre Blätter,

5. Märkischer Touristen-Tag in Brandenburg a. Havel

am Sonnabend, 4. September und Sonntag, 5. September 1910.

Wer an einem der früheren Touristen-Tage in Werben a. Elbe oder Neu-Ruppin teilgenommen hatte, wird hier äußerst starke Eindrücke mitgenommen haben, wohl die wirkungsvollsten und besten, die innerhalb der seit einigen Jahren mächtig emporstrebenden märkischen Touristik zu verzeichnen sind. Unter Beteiligung einer großen Anzahl gleichstrebender Vereine konnte der „Verband märkischer Touristen-Vereine“ nicht nur eine gemeinsame Wanderung und genaue Kenntnisaufnahme jener alten Städte vermitteln — auch besonders die große gemeinsame Idee der märkischen Touristik, des einfachen Wanderns durch Wald und Heide, die Freude an der Natur und an der Heimat, die Beachtung der schlichten Schönheit unserer Mark Brandenburg und ihrer historischen Orte, dieser Inbegriff der märkischen Touristik, dieses gemeinsame ideale Land aller Wandervereine kam hierbei in glänzender, großzügiger Weise zum Durchbruch und vermochte starke Wirkung auch nach außen hin zu betätigen.

Mit Spannung wird deshalb jeder neue Touristen-Tag als eine der ereignisreichsten Wanderfahrten des Jahres in jedem Verein erwartet. Und ganz besonders der diesjährige Touristen-Tag in dem alten historischen Brandenburg a. H. mit seiner reizvollen Umgebung berechtigt zur Erfüllung solcher Hoffnungen. Darum frisch auf zur Fahrt nach Brandenburg!

Der Preis der Teilnehmerkarte beträgt 4,00 Mk. (einschl. Mittag, Dampferfahrten, offizielle Veranstaltungen). Bahnfahrt ist in Teilnehmerkarte nicht einbegriffen.

Programm des 5. Touristen-Tages.

Sonnabend Abend: Abfahrt des Verbands-Vorstandes und der Vereins-Delegierten nach Brandenburg a. H. — Vorbereitende Sitzung daselbst mit den Herren Vertretern der Stadt.

Sonntag früh: Abfahrt der Teilnehmer und Vereine nach Brandenburg a. H.

8—10 Uhr: Empfang durch die Vertreter der Stadt; Mundgang (mit Musikchor) und Besichtigung der hist. Bauten.

10 Uhr: Frühstückstisch im Rest. Schweizergarten.

10^{1/2}—12 Uhr: Verhandlungen des Touristen-Tages.

12—2 Uhr: Mittagstafel (Tafelmusik).

2 Uhr: Dampferfahrt auf der Havel mit Extradampfer vom Salzhof zum Buhnenhaus.

3—4 Uhr: Wanderung zum Neuen Kreis (Stafferaast).

4—6 Uhr: Wanderung durch die Neustädter Forst (Laubwald) und an dem reizvollen Buckau-Fließchen entlang zum Forsth. Malge.

6—7 Uhr: Rundfahrt auf dem Plauer See und zur Stadt. Von 7 Uhr an: Schlussfeier (mit Konzertmusik) im Rest. Wilhelmsgarten.

10.49 Uhr: Rückfahrt.

wenigstens manche derselben, bis zur Oberfläche des Wassers senden, auf der sie dann schwimmen. So ist es z. B. bei einigen Arten des

Laichkrautes (Potamogeton)

auf dessen kalkbildende Eigenschaft wir noch später eingehen.

Anderere Pflanzen aber, die hier vorkommen, sind ganz und gar untergetaucht. So die heute sehr verbreitete

Wasserpest (Elodea canadensis).

Sie hat kleine längliche Blätter, welche zu drei oder vier quirlig um den Stengel stehen. Diese Pflanze ist aus Nordamerika zu uns eingeschleppt worden. Im Jahre 1836 wurden in Europa, 1860 auf dem Festlande dieses Erdteils die ersten Exemplare beobachtet. Obgleich hier nur weibliche Pflanzen, also solche mit Stempelblüten, nicht aber solche mit Staubgefäßblüten vorkommen, und also eine geschlechtliche Vermehrung nicht möglich ist, pflanzte sich die Wasserpest doch durch Sprossung so enorm fort, daß man glaubte, die ganzen Gewässer würden zuwachsen. Zwar ist die Pflanze an einigen Orten der Schifffahrt und der Fischerei lästig geworden, jedoch hat sich die obige Befürchtung im allgemeinen nicht bestätigt, weil die Wasserpest nur bis zu einer gewissen Wassertiefe vorkommen kann. Sie liefert aber in ihren unterseeischen Wäldern den Fischen ausgezeichnete Schlupfwinkel, begünstigt also das Tierleben unserer Seen. In Ost- und Westpreußen wird sie als Schweinesutter benutzt.

(Schluß folgt.)

Quittung für einen Willibald-Alexis-Gedenkstein.

Auf unsere Anregung, unserem märkischen Dichter Willibald Alexis einen Gedenkstein zu errichten, liefen bisher folgende Spenden ein: Ernst Bildewig, Friedrichshagen 1.00 Mk.; Richard Bars 2.00 Mk.; B. Handek 1.00 Mk.; Kommerzienrat Max Abel auf Lehnin 20.00 Mk.; Schriftstellerin Marie Goslich-Kuhls 2.00 Mk.; E. u. W. R. 1.00 Mk.; J. Geisler, Gr. Lichterfelde 5.00 Mk.; A. u. J. Rausch 1.00 Mk.; zusammen 33.00 Mk. In Nr. 5 quittiert 14.00 Mk., insgesamt 47.00 Mark. Spendern besten Dank! Weitere Sendungen erbeten.

Verband märkischer Touristen-Vereine.

Dienstag, 16. August: Zwangloses Beisammensein aller Vereine im Restaurant Noack, Stralauer Brücke 8a.

Vereins-Nachrichten.

Touristen-Club von 1893. Sonntag, 21. August: Wanderfahrt Gr. Wusterwitz, Warchau, Gollwitzer Aussichtsturm, Zitz, Rogäsen, Dieseln, Diebesgrund, Möser, Vhf. Gränert. 28 km. Abfahrt 5.50 Potsd. Fernbhf.

Touristen-Club „Spree-Athen.“ Sonntag, 21. August: Wander-

fahrt nach Dahmsdorf-Müncheberg, Märkische Schweiz, Buckow. Abf. 5.25 Schles. Vhf. Führer Prischow. — Dienstag, 30. August: Geschäftliche Sitzung im Clublokal Fürstenhof, Köpenickerstr. 137.

Wander-Club „Allemannia“, Wilmersdorf-Berlin 1901. Sonntag, 21. August: Wanderfahrt nach Erkner, Hohenbinde, Burig, Wernsdorf, Ziegenhals, Zenthen, ca. 18 km. Abf. 6.15 Zool. Gart., 6.45 Schles. Vhf. Führer O. Jurasko.

Wander-Club „Faisching“. Dienstag, 16. August: Vortrag des Herrn Paul Frederick „Heute vor 40 Jahren“, in der „Alten Geheimratskneipe“, Jerusalemstr. 8.

Wander-Verein „Frisch voran.“ Sonntag, 21. August: 388. Wanderfahrt Chorinchen, Kloster Chorin, Fh. Liepe, Oderberg, Freienwalde. Abf. 6.00 Stett. Vhf.

Berliner Touristen-Club von 1902 „Marjah“. Sonntag, 21. August: Spreewald-Tour. Von Lübbenau Bootfahrt nach Lehde, Leipe, Kamomühle, Wotschowska, Lehde, Lübbenau. Abf. 6.55 Görl. Vhf. oder Sonnabend 7.15 abends Görl. Vhf. bis Lübbenau (Nachtlodge). Führer J. Levy. Nummern u. Einzabl. von 3.00 Mk. bis 17. August. — Sonntag, 28. August: Bade- und Spielfahrt nach dem Müggel-See und Ravenstein-Mühle.

Touristenklub Panitzsch 1904. Sonntag, 14. August: Wanderfahrt Krumme Lake, Müggelbeim, Große Krampe (Tagesrast mit Abkochen), Fischerhütte, Schmöckwitz, Vhf. Eichwalde. Abf. 7.11 Vhf. Friedrichstr. Führer: Reinke, Kortum. — Dienstag, 16. August: Geschäftl. Sitzung und Vortrag. Anfang 9 Uhr im Vereinslokal, Lantwitz, Viktoriastr. 58-59.

Wander-Club Tempo 1907. Nachtwanderfahrt 20./21. Aug. Vhf. Stransberg, Alma-Tal, Stadt Stransberg, Wilkenberg, der Blumenthal, Baa-See, Freienwalde. Abfahrt: Sonnabend, 20. Aug. abends 10.48 Schles. Vhf. Führer: H. Grünberg. Gäste (nur Herren).

Wander-Verein Societas. (Geschäftsst. Amsterdamerstr. 21.) Sonntag, 21. August: Rund um den Müggel-See, Friedrichshagen, Rahmsdorf, Friedrichshagen. Führung: P. Spernan, Dalldorferstr. 17. Treffpunkt: Wedding-Platz (Südspitze) 6.55. Abf. 7.41 Vhf. Friedrichstraße. Fahrgehalt 80 Pf. Weglänge ca. 20 km. — Sonntag, 14. Aug.: Spiel und Badefahrt nach Heiligensee. Treffp. früh 8 Uhr Weddingplatz (Femist). Fahrt bis Tegel, Wanderung bis Heiligensee.

Wander-Club „Frei weg 1907“, Berlin. Sonntag, 14. August: Motorbootfahrt nach Raasdangswerder. Abf. 9/18 Michaelbrücke. Gäste willkommen. Billets à 1.20 Mk. beim Kassierer Willi Lorenz, Lybenerstr. 118.

Verein für Märkisch Jugendwanderern. (Schüler und Lehrlinge.) Sonntag, 14. August: Wanderfahrt nach Stettin, Swinemünde, Heringsdorf, Ahlbeck, Misdroy. Bahnfahrt 4.90 Mk., Dampfer 3.10 Mk. Schüler aller Lehranstalten, sowie Lehrlinge willkommen. Programme durch Max Klünder, Berlin N. 58, Korförsterstr. 9.

Märkischer Wander-Club 1910. (Vorf. Rud. Kassner, N. 39, Gerichtstr. 2.) Sonntag, 14. August: Wanderfahrt Stransberg, Freienwalde. Treffp. 6.00 Vhf. Friedrichstr. Abf. 6.15 nach Stransberg. Führung Bahke, Kassner. Gäste willkommen.

Vergnügungs-Verein „Semper fidelis“. Sonnt. 14. Aug.: Ausflug nach Birkenwerder. Abf. 8.55 Stett. Vorortbhf. Führung: Behrend. Gäste willkommen.

Mark Brandenburg-Verein. (1. Vorf.: Red. Georg Eugen Kitzler, Lausitzerstr. 8; Schriftf.: F. Glaesmer, Rixdorf, Emmerstr. 27; Geschäftsstellen: A. Keller, Molkenmarkt 14, H. Mues, Charlottenstr. 34.) — Sonntag, 21. August: Erkner, die Köhritz, Wupatz, Heiderente- und Pfister-See, Fangschleufe. West. zum Dampfschiff, am Werl-See Frühstückstafel 9.30—10.15), Peetz-See, Klein-Wall, Hangelsberg (Gasthof zur Spreeterrasse, 12.45—2.30 Mittag), Jagdhaus Miegel (Kaffee 4.15 bis 5.15), Trebuser-See, Fürstenwalde (im Schützenhaus Abendraff) Weglänge 28 km. Treffpunkt 7.10, Abfahrt 7.23 Schlef. Bhf. Führung Zülcher, Lindau. Teilnehmertarten für Mitgl. 2.10, Gäste 2.50. — Sonntag, 14. und 28. August: Spandau, Nauen. Treffp. 7.05, Abf.

7.25 Leht. Bhf. Führung 14. August: Schuster, Brumm; 28. August: Lindau, Glaesmer. Teilnehmertarten f. Mitgl. 1.50, Gäste 1.80. — Um 7.44 trifft der Vorortzug in Spandau ein; vom Bahnhof fahren wir mit der Straßenbahn weiter zum Stadtpark (8.15—9.15 Frühstückstafel), Spandauer Stadtpark, Kuhlake, Falkenbäuer Bauernbeide, „Alter Finkenkrug“ (12.30—2 Uhr, Mittagessen 1,25 Mk.), Brieselang, Krug Brieselang (3—4 Uhr Kaffee), Forst. Brieselang, Bütenbeide, Forst. Nauen, Restaurant Weinberg (Schlussstation), Bahnhof Nauen 9.03 Heimfahrt. Weglänge 26 km. — Sonntag, 28. August: Werbellin-See. Führung: Kitzler, Brumm.



Ratgeber für Ausflüge und Sommerfrischen



Verzeichnis von Ausflugsorten, empfehlenswerten Gasthäusern und Sommerfrischen.

Altenhof am Werbellin-See (G. Werdermann) (früher Eichler.) Das alte Gasthaus unter neuer Leitg. Gute Verpflg. Sommerwhg.

Baa-See bei Freienwalde Restaurant Demuth Direkt am herrl. Baa-See. Während des ganz. Sommers Speis. u. Getränke all. Art

Bernau Schwarzer Adler (O. Oberreich) Historisch. Kalandsgebäude. (15. Jahrh.) Touristenheim. Ausflüglern empfohlen.

Blankenfelde Gasthaus von Wilhelm Schröder Vom Potsd. Ringbhf. n. Mahlow (20 Pf.) unweit Bhf. Mahlow. Für Nachmittags!

Dolgenbrodt Gasthaus von Graefen Nachf. (H. Krüger.) Touristen, Turnern u. Sportsleuten empfohlen. Vereinszimmer.

Döberitz Hotel u. Restaur. St. Hubertus (G. Geske) Hamb. Chaussee a. Artilleriepark, n. Südtor. G. Speis. u. Getr. Vereinsz. Saal. Sommerwhg.

Eberswalde Neb. Bahnhof. Am Durchgang d. Brücke. Gasth. P. Seiffert Von altem Ruf als solides bürgerliches Wirtshaus. Logis. Schöner Garten.

Ferch Rest. „Wilkommen“ Wilh. Beuster. Touristen und Ausflüglern empf. Gute Küche. Sommerwhg. Tel. Werder 133.

Freienhagen h. Oranienbg. Stal. Fichtengrund W. Haupt (W. Tönnies) Zwischen Nassenheide und Malzer Kanal. Ausflüglern und Vereinen best. empfohlen.



Friedersdorf zum deutschen Hause (F. Pactel) An d. Kirche. Gute Speisen u. Getränke Sommerwohnungen. Schattiger Garten.

Friedrichsthal bei Oranienburg (Ang. Bleise) (Gasth. zu d. 4 Linden) Vereinen empfohl. Wald u. Wasser in der Nähe. Sommerwhg.

Fakenfelde bei Spandau „Waldschlösschen“ Histor.-Rest. „Pepitas Ruh“ (Inh. O. Starck) Vereinszim. Mittw., Freitag, Sonntg. Konzert.

Kalkberge (Rüdersdorf) „Zum Dampfbott“ (Inh. A. Schmidt.) Touristen und Ausflügl. empfohl. Sommerwhg. Gute Küche.

Kaputh Restaurant H. Otto „Alter Krug“ mitt. im Dorf (Tel. Potsdam 1299) unweit Schloß und Kirche. Touristen und Ausflügl. empf. — Vereine Preisermäßig.

Kienbaum an d. oberen Löcknitz Gasthaus Kollberg Erstes Lokal am Ort. Gute Biere u. Speisen. Große Saal, schöne Wälder in der Nähe.

Für Sommerfrischer und Ausflüglern bietet das durch seine entzückende Lage inmitten herrlicher Laub- und Nadelwälder und sagenumwobener Seen bekannte

Kloster Lehnin einen reizenden Aufenthalt. Näheres durch den „Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs“.

Rauchfangswerder Waldhaus (15 Min. v. Bhf. Zeuthen) Dampferverbindung von Jannowitzbrücke und Grünau stündlich. Bringe den geehrten Gesellschaften u. Ausflüglern mein altrenommiertes, idyllisch am Zeuthener See und ausgedehnten Waldungen gelegenes Etablissement in empfehlende Erinnerung. Ed. Rutkowsky.

Sportshaus zur grossen Krampe MÜGGELHEIM

Herrlich am Fuße der Müggelberge und am Wasser gelegen. Dampferstation. Touristenheim. „Stern-Dampfer“ Dienstags 2 Uhr von Jannowitz-Brücke (50 Pf. hin und zurück).

SCHMÖCKWITZ am Seddin-See
Es gibt nur ein Gasthaus zur Palme und das liegt herrlich und schön an der neuen Schmöckwitzer Brücke Bestgeeignet für Dampfer- und Landpartien. Station der Dampfer-Gesellschaft „Stern“.
Herm. Peter.

SCHMÖCKWITZ
Segler-Schloss (Inh. Karl Victor)
Schönster Punkt der Oberspree, entzückendes Rundpanorama Neu renoviert. Jetzt Parkettsaal. Jetzt Motorboot- und Auto-Omnibus-Verbindung mit Grünau (Jägerhaus)

VOIGT'S KRAMPENBURG gegenüber von Schmöckwitz.
Am Fuße der Müggelberge und der Bismarckwarte, rings umgeben von herrlichen Wäldern und Seen. — Touren-Verkehr der Stern-Dampfer und Anlegestelle für sämtliche Dampfergesellschaften. — Herrlicher Fernblick vom Aussichtsturm auf die gesamten Dämme-Seen und Waldungen. — Sommerwohnungen. Fremdenlogis.
Empfehle zugl. einen Besuch d. Insel Märkisch-Rügen (Seddinwall).

Kl. Glienicke Rest. Bürgershof neb. d. Babelsberger Park (Inh. OTTO BUGE). Ausgezeichnet. Küche. Dampferhaltestelle. Schön. Garten a. d. Hav.

Kramnitz unweit Römerschanze Wirtshaus z. Kramnitz-See (Inh. P. Karbe.) Station der Stern-Dampfer. Idyllisch gelegen. Vereinen empfohlen.

Landke „Waldschlösschen“ am Ober-See Verkehrslokal für Vereine. Kegelbahn. Sommerwhg. Pens. v. 3 M. an. Nachtlg

Lehnitz Restaurant Lehnitzsee (Fr. Lehmann) Am Bahnhof. Gute Küche. Sommerwhg. Touristen und Ausflüglern empfohlen.

Liepe Schleusen-Abstieg d. Grossschiffahrtsweg Hotel Irlitz. Mitten im Ort neb. der Kirche. Beliebtes Lokal bei TourChorin-Liepe-Odbg.

Lychen U. M. Gasthaus zu den 3 Kugeln (Inh. G. BALL). Einkehrstelle f. Touristen. Gartenlokal. Vereinsz. Sommerwhg. am See.

Malzer Schleuse Gasth. z. Schleuse P. Rönnebeck Zwischen Oranienburg und Liebenwalde am Malzer Kanal (nahe Großschiffahrtsweg.)

Michendorf A. GAENECKE'S Gasthaus (Tel. Mi. 2) Turner-, Touristen-, Radfahrer-Heim. Neuer Garten! Gute Küche. Ältestes Lokal.

Mittenwalde Ruhles Restaurant Turner- u. Touristenheim Gute Speisen u. Getränke. Vereinszim. Gr. Saal. Sommerwohnungen. Garten.

Nedlitz Park-Restaurant E. Lorenz (T. Potsd. 696) Eig. Motorbootverleg. z. Römerschanze Gute Küche. Kegelbahn. Vereinen empfohl.

Neu-Helgoland gegenüber Rahnsdorf an Müggel-Mündung Dampferverbdg. mit Friedrichshgn. (Brauerei) An Wald u. Müggelberge. Vereinen empfohl.

Oranienburg Hotel u. Restaurant „Zum Reichsadler“ (R. Heißner) Bernauerstr. 30. Direkt neben Bhf. Fahrp. 30 Zimm. v. 1.50 M. an. Touristen empfohl.

Pausin zwischen Krämer-Wald u. Bütenheide Gasth. u. Logirhaus H. Sommerfeld Herrl. mitt. im Dorf geleg. vis-à-vis d. Kirche. Touristenheim. Gute Küche. Vereinszimmer

Prenden Gasthof von A. Engelhardt Althistor. Bau des Feldmarschall Sparr. Gute Speisen u. Getränke. Sommerwhng.

Potsdam Wackermanns Höhe (Inh. A. Kremer) Großartiges Panorama über Potsdam. Ausschank v. Original-Potsdamer Stangenbier. Gute Küche zu zivilen Preisen. Vereinszim. Großen und kleinen Tanz-Saal, auch Sonntags zu vergeben. Tel. Potsdam 740.

Restaurant u. Teufelssee Waldschänke am Fusse der Müggelberge herrlich gelegen am romantischen Teufels-See Dampfer-Anlegestelle (Stern-Ges.) zum Lokal. Schöne Waldpromenade.

Fischerhaus Fahlenberg am Seddin-See idyllisch geleg. zu erreichen v. Rahnsdorf, Wilhelmshagen, Neu-Helgoland, Zwiebusch. Sommerwhg.

Rauen Gasth. Zu den Markgrafensteinen (W. Noatnick) (Früh. „zum Löwen“) Gut. Küche. Sommerwhg. Für Ausflüge z. d. Markgrafensteinen. Logis.

Ravenstein-Mühle (b. Friedrichshagen (R. Küster) Renov! Unt. neuer Leitg! Tel. Frdrshg. 265 Sommerwhg. Saal, Spielpl. Schattg. Gart.

Schenkendorf bei Kgs. -Wusterhausen Gasthaus O. Patsch Interessantes Dorf mit Mosse'schem Gut Touristen u. Turnern empf. Sommerwhg.

Schlepzig im Unter-Spreewald Inmitten desselb. geleg. Wirtshaus „Zum grünen Strand der Spree“ (Bes. Tennert) Direkta. d. Spree. Gut. Küche.

Schönow bei Bernau und Zepernick Gasthaus O. Schulze Garten. Vereinszimmer. Gute Küche. Touristen, Turnern und Vereinen empf

Spandau Rest. Havelterrasse an d. Charlottenbrücke (Inh. P. MOSER) Gegenüb. d. Dampferanlgst Angen. Aufenthalt. Gute Küche. Vereinszim

Strausberg Gasthaus zur Sonne Markt 13 (W. Gericke) Touristen- u. Vereinsheim. Ausfl. empfohl. Gute Küche, billige Preise. 2 Kegelbahnen.

Hungriger Wolf bei Strausberg am Bötz-See. Vereinen, Touristen, Ausflügl. empfohlen. Gute Küche u. Verpflegung. Billige Preise.

Landhaus Strausberg-Vorstadt Inh.: W. Grabert Eingang zum lieblichen Annathal. Gute Speisen. Angen. Aufenthalt. Rest-Station.

Weitlage bei Eberswalde (Gust. Schröder) Wirtshaus zum Bach-See. Sommerwhg. Romantische Lage. (Tel. Ebersw. 126.)

Wend. Rielz am Scharmittzel-See Rest. R. Hanisch. Hot. u. Gasth. Zur Schleuse. Touristenheim Sommerwhng. Grosser Garten am See.

Dieses Feld kostet monatlich 6 Mark bei Aufgabe für ganze Saison.

Zehlendorf Zum Lindenpark (Inh. F. Grzedda) Berlinerstr. 1 (nahe Bhf. Zehlendorf.) Ausfl. u. Vereinen empfohl. Saal u. Vereinszim.

Dieses Feld kostet monatlich 6 Mark bei Aufgabe für ganze Saison.

Gasthaus zur Pohlenszschänke im Spreewald. Post Lübbenau. Bes. F. Pohlenz, Fernspr. Lübbenau 33. Grösstes u. schönstgeleg. Lokal im Mittelpunkt d. Spree am Hochwald, als Mittagstation empfohl. Vorzügl. Küche. „Fische mit Spreewaldsauce“.

BURG Für Spreewald-Kahnfahrt empfehlen sich die Vereinigten Burger Fährleute. Vorbestellg. in d. Zentrale Stefens Gasthaus, Zum Spreehafen“. (Tel. 24)

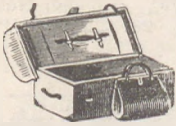
Wagenfahrt von Vetschau nach Burg im Spreewald übernimmt WILLI WARN, Vetschau (vorher anmeld.)

VETSCHAU. Automobil-Omnibus. Vom Bhf. Vetschau nach Burg zum Kirchengang 75 Pf., nach Naundorf 50 Pf., Vereine anmelden. Autom.-Verkehr Spreew. (Tel. 16)

Wirtshaus zur deutschen Ecke

Invaliden-Strasse 124 (Ecke Eichendorff-Strasse)
Gegenüber Stettiner Bahnhof
Geöffnet von 5 Uhr früh ab.

Empfiehlt sich den geehrten Touristen- und Turn-Vereinen.



Lederwaren!

in eigener Fabrik hergestellt, dauerhaft, preisw.

Sämtliche Touristen-Artikel:

Rucksäcke, Gamaschen, Reisetaschen,
Wanderstöcke, Koffer finden Sie stets in großer Auswahl in der

Lederwaren-Fabrik gegründet (A. Schmelzlein Nachf.)
1835. H. SCHAARE

Berlin N. 4, Invaliden-Str. 117 (Laden), gegenüber Stettiner Bhf.

Vereins-Abzeichen

liefert preiswert

PAUL STUMPE

Oranienstr. 58a (Moritzplatz)

Berliner Clubhaus

Inh.: Ad. Schinkel, Berlin S.O.
Ohmstr. 2. Fernsprecher IV, 3613.

Ocularium

Spittelmarkt 12 I. Etage
Brillen :: Ferngläser.

Einziges optisches Spezial-
Institut mit ausschliesslich
ärztlicher Brillenbestimmung.

Jeder Tourist und Leser der „Mark“
findet reichste Auswahl in
Herren = Kleider = Stoffen
beim Schneidermeister
AUG. LÖTHER BERLIN, Prinzenstrasse 38,
1 Treppe

Billige Weine

Guter Wein braucht nicht teuer zu sein.

Man überzeuge sich von der Güte und Preiswürdigkeit meiner Weine
durch einen Probeauftrag, ich offriere:

1908 Remicher Mosel	80 Pfg.
1907 Gaubickelheimer Rhw.	80 „
1904 Ambis Rotwein	90 „
Alter Portwein voll und schön	100 „
Feiner alter Cherry	100 „

Alles mit Flasche, volle Garantie für tadellose Beschaffenheit,
Lieferung erfolgt in Berlin frei Haus, nach außerhalb frei Bahn
:: gegen Voreinsendung oder Nachnahme. ::

Bestellungen sind zu richten an die Weingroshandlung

C. G. Lettau, Berlin S.O. 26, Oranienstrasse 200.

Telephon-Amt 4, Nr. 6879.

Telephon-Amt 4, Nr. 6879.

RESTE!

Damentuche, schwarz und farbig
Kostüm-Stoffe neueste Muster
zu jeder Saison, auch vorzüglich
geeignet für

Konfektion

Paletots, Jaketts, Kostumes und
Kostumesröcke, Loden,
Pelerinen

in grosser Auswahl

C. Pelz, Kottbuser Strasse 5

Hochbahnhof Kottbuser Tor.

Villenkolonie Scharmützelsee = Nord

in Saarow bei Fürstenwalde a. d. Spree.

1 Stunde Bahnfahrt von Berlin im Vorortverkehr. Von Fürstenwalde zur Kolonie täglich
9 maliger Automobil-Omnibusverkehr. Schönster Luftkurort in der Umgebung Berlins am
größten See der Mark und am Fuß der Rauener Berge herrlich gelegen. Logierhäuser,
Pensionate und Restaurants mit und ohne Verpflegung bei mässigen Preisen. Villen und
Terrains daselbst an befestigten Strassen mit Wasserleitung sehr preis-
wert verkäuflich. Gelegenheit zur Ausübung des vielseitigsten Sports
wie: Rudern, Segeln, Schwimmen, Tennis, Reiten, Tontaubenschießen pp.

Prospekte und Auskunft bei der

Auskunftstelle f. d. Villenkolonie Scharmützelsee-Nord

Post Saarow i. d. Mark, Telefon: Fürstenwalde 102 und
in Berlin W. 8, Behrenstr. 14/16, Büro der Landbank, Telefon Amt I, 2526 u. 9496.

Peek & Cloppenburg

Ross-Strasse 1 u. 1a. BERLIN C. 19 Gertrauden-Str. 26-27



Modernes Kaufhaus für
HERREN-BEKLEIDUNG

Spezial-Abteilung für Loden

Nur eigene Erzeugnisse.

Haus-, Jagd-, Gebirgs- und Wirtschafts-Joppen
Wetter-Mäntel für Damen und Herren. — Jagd-,
Gebirgs- u. Auto-Pelerinen, Hohenzollern-Mäntel

Zweckmässig.

Preiswert.

— GROSSER ILLUSTRIRTER KATALOG GRATIS UND FRANKO —

Cliches

jeder Technik
Holzschnitte, Ätzungen,
Galvanos.

Paul Messer
Berlin SW. 68. Ritterstr. 42/43

Halten Sie fest!

an dem Prinzip, Ihre

Schuhwaren

nur beim Fachmann zu kaufen

E. Zimmermann

Molkenmarkt 12—13.

Ältestes Geschäft des Centrums
seit 27 Jahren bestehend.

Handarbeit :: Touristenstiefel
Reparatur-Werkstatt.